



3.3 Vernetzte Erschließung: *Dynamische Infrastruktur*

Die Raumordnungsregion Göttingen wird nach der Systematik „differenzierter siedlungsstruktureller Regionstypen“ (BBSR 2009) als „verstädterter Raum mittlerer Dichte mit großem Oberzentrum“ beschrieben. Darin zeigen sich auch die infrastrukturellen Anforderungen dieses Siedlungstyps, die aus Dichte- und Lagemerkmale herrühren: Geringere „reale Dichte“ im dünner besiedelten Raum kann durch erhöhte „virtuelle Dichte“ mithilfe digitaler Medien ausgeglichen werden. Als Beispiel für den wachsenden Bedarf an Breitbandausbau im ländlichen Raum wird die Telemedizin genannt, die den Datentransfer zwischen Patient und Arzt unterstützt. Entferntere „reale Lage“ im peripher gelegenen Raum kann durch verstärkte „mobile Angebote“ mithilfe individueller oder öffentlicher Verkehrsmittel ausgeglichen werden. Der wachsende Bedarf an mobilen Gesundheits- und Sozialdienste im ländlichen Raum ist dafür ein Beispiel. „Virtualität“ und „Mobilität“ wirken bei einer modernen Lebensgestaltung in dispers-urbanen Siedlungsstrukturen eng zusammen. Mit „dynamischer“ Infrastruktur für Nachrichten- und Verkehrssysteme können auch aufgelockerte Siedlungsräume hohe Lebensqualitäten erzielen. Physische und virtuelle Welt verschmelzen immer mehr.

Die Erschließung der Region mit Hochleistungs-Datenleitungen ist einerseits Voraussetzungen für wettbewerbsfähige Wirtschaftstätigkeiten, andererseits bietet die Region mit ihren Datenverarbeitungskapazitäten eine ausbaufähige Grundlage für eine „Clusterung“ der Informations- und Kommunikationstechnologiebranche. Mit einer Strategie der „digitalen Erschließung“ können auch in dispersen und peripheren Räumen gleichwertige Wirtschafts- und Lebensbedingungen unterstützt werden. Es bedarf dazu der öffentlichen Förderung, da für die Datennetzbetreiber die enormen Investitionen unwirtschaftlich sind.

Nicht nur die innerregionale Verkehrserschließung ist für das Entwicklungsprofil von Bedeutung, sondern ebenso die gute überregionale Anbindung, die Südniedersachsen als zentrale Verkehrsregion prädestiniert. Die Region Göttingen ist ein überregionaler Verkehrsknotenpunkt in der „Mitte Deutschlands“, der sich besonders für logistische Funktionen eignet. Der aus allen Teilen Deutschlands mit dem ICE in Halbtagsdistanz erreichbare Haltepunkt Göttingen eignet sich darüber hinaus besonders als Tagungsstandort. In Verbindung mit der Qualität als Wissenschaftsstandort und den touristischen Angeboten zeigt sich hier ein ausbaufähiges Wertschöpfungspotenzial.

3.3		Gegenwart (Analyse)	Zukunft (Prognose)
Positiv	3.3.1	Strengths (Stärken) - Entwicklungs-Kompetenzen: <ul style="list-style-type: none"> Erfolgreiche Vernetzung der regionalen IT-Branche Optimale Intercityanbindung der Region Optimale Autobahnanbindung der Region Ausreichende Regiobahnerschließung Optimale Verkehrslage für Logistikwirtschaft Erfolgreiche Vernetzung der Logistikbranche Erfolgreiche Vernetzung der Verpackungsbranche 	Opportunities (Chancen) - Entwicklungs-Potenziale: <ul style="list-style-type: none"> Hohes Informatik-Potenzial für Wissenschaft Verbesserung der Regiobahnerschließung Hohes Logistik-Potenzial für Straße und Schiene und Folgebranchen (z.B. Verpackungstechnik)
	3.3.2		
3.3.3			
Negativ	3.3.1	Problems (Schwächen) - Entwicklungs-Defizite: <ul style="list-style-type: none"> Unzureichende Breitbanderschließung Schlechte periphere Autobahn-/Zentrumsverbindung Ungenutzte Logistikpotenziale 	Threats (Risiken) - Entwicklungs-Risiken: <ul style="list-style-type: none"> Kommunikationstechnische „Abhängung“ der Region Verkehrstechnische „Abhängung“ der Peripherie
	3.3.2		
	3.3.3		
		Stärken fördern !	Chancen nutzen !
		Schwächen mindern !	Risiken meiden !
		3.3 Erschließungsprofil: Effektive Infrastruktur 3.3.1 Informatikprofil: <i>Breitbandquote 25 MBit/s > 66 %</i> 3.3.2 Verkehrsprofil: <i>Bahnanschlussquote (3 km) > 66 %</i> 3.3.3 Logistikprofil: <i>GVZ-KV-Aufkommen > 50.000 TEU</i>	
SPOT-Profil 3.3: Positionierung als Verkehrsregion			
Entwicklungsprofil Region Göttingen		 REGIONALVERBAND SÜDNIEDERSACHSEN	
		 F465f 08.02.2013	

...Abbildung Nr. 56

3.3.1 Informatikprofil: *Digitale Region*

Datenleitungsnetz: *Breitbandinitiative Niedersachsen*

„Der Zugang zu leistungsfähigen Breitbandnetzen bildet eine zentrale Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum in Deutschland. Mit ihrer Breitbandstrategie verfolgt die Bundesregierung das Ziel, kurzfristig flächendeckend leistungsfähige Breitbandanschlüsse verfügbar zu machen. Hochleistungsnetze mit einer Bandbreite von mindestens 50 Mbit/s sollten 2014 für 75 Prozent der Haushalte zur Verfügung stehen. Bis 2018 wird eine flächendeckende Versorgung mit solchen Bandbreiten angestrebt. Im Bereich der Hochleistungsnetze lässt sich weiterhin eine große Ausbaudynamik beobachten, die dazu geführt hat, dass mittlerweile mehr als jeder zweite Haushalt in Deutschland mit Breitbandgeschwindigkeiten von mindestens 50 Mbit/s versorgt werden kann. Im Vergleich zur ersten Erhebung in 2010 erhöhte sich die Breitbandverfügbarkeit ≥ 50 Mbit/s um ca. 30 %. Innerhalb von 1 ½ Jahren konnten damit ca. 4,7 Mio. Haushalte neu mit Bandbreiten ≥ 50 Mbit/s erschlossen werden.“ (TÜV Rheinland 2012, www.zukunft-breitband.de).

"Die intensive Zusammenarbeit zwischen Politik, Kommunen, Telekommunikationsanbietern und Infrastrukturinhabern ist Voraussetzung, um allen Bürgern und Unternehmen eine Anbindung mit den schnellen Internetzugängen der neuesten Generation zu ermöglichen und so die Breitbandziele des Bundes und der Europäischen Union zu verwirklichen. Das Breitband Kompetenz Zentrum Niedersachsen ist die zentrale Schnittstelle zwischen den Mitgliedern der Breitbandinitiative Niedersachsen sowie der zentrale Ansprechpartner für Kommunen und Provider in allen Fragen des Breitbandausbaus. Die große Herausforderung beim Breitbandausbau liegt darin 50Mbit/s und mehr für alle Bürger und Unternehmen zu realisieren. Die finanziellen Belastungen können nur gemeinsam getragen werden, deshalb müssen auch der Bund und die EU den Ausbau unterstützen." (Next Generation Access, www.ml.niedersachsen.de). Der derzeitige Ausbaustand mit Breitbandanschlüssen über 25 MBit/s in Niedersachsen ist in der Abbildung 57 kartiert. Eine hohe Anschlussquote (66 - 100 %) in Südniedersachsen haben die Gemeinden Göttingen, Dransfeld, Dassel, Kreiensen, Bad Gandersheim, Northeim, Nörten-Hardenberg, Elbinderode, Hörden, Herzberg, Bad Sachsa, Walkenried. Zwischen 33 - 66 % liegen Einbeck, Bovenden, Ebergötzen, Landolfshausen, Rosdorf, Duderstadt, Osterode, Hattorf, Bad Lauterberg.

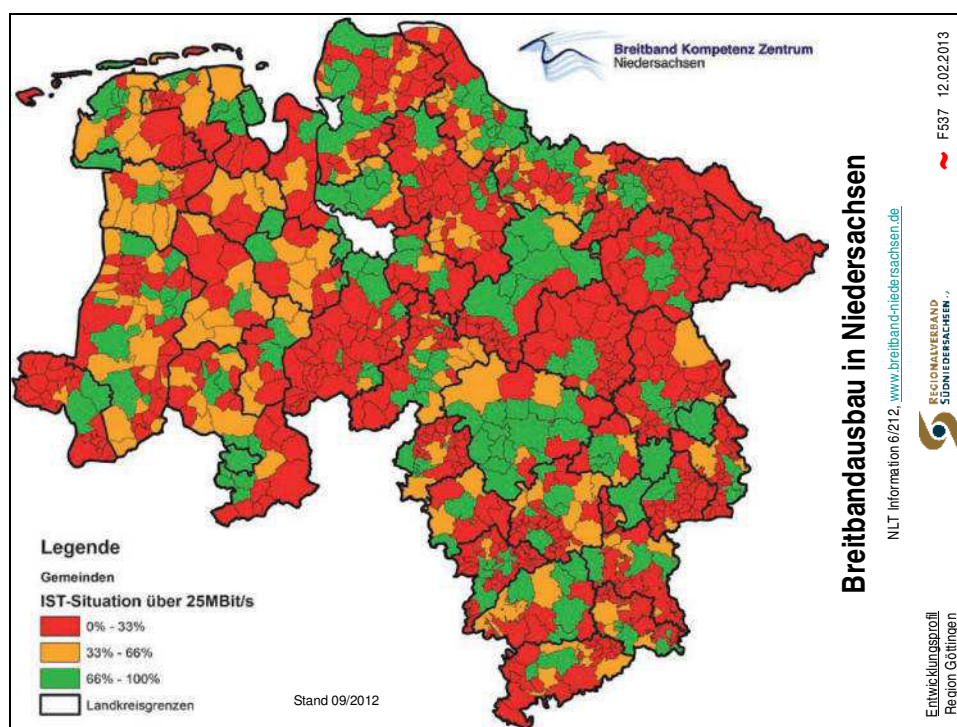


Abbildung Nr. 57

„Göttingen ist eine der ersten Städte in Deutschland, in denen die Telekom ein LTE-1800-Netz startet. LTE steht für Long Term Evolution, die vierte Mobilfunkgeneration, die Übertragungsgeschwindigkeiten von bis zu 100 Megabit pro Sekunde (Mbit/s) über die Luft möglich macht. Die Telekom wird 2012 über einhundert deutsche Städte an den Start bringen.“ (www.it-in-goe.de). „Mit LTE wird der nächste Schritt im Mobilfunk erfolgen und es scheint, als ob sich diese Technologie schneller verbreiten wird, als es bei UMTS der Fall war. Durch Ausbaumvorgaben seitens der Bundesnetzagentur und einen im Vergleich zur letzten Auktion geringen Auktionsergebnis von über 4Mrd. Euro scheint sich der Start von LTE im Markt einfacher zu gestalten. Theoretisch können Geschwindigkeiten von 100Mbit/s pro Funkzelle erreicht werden. Auf dem Land, über die Digitale Dividende, sollen zunächst 3Mbit/s angeboten werden. Der breite Ausbau erfolgt zur Zeit in der Fläche. Interessant wird dabei sein, welche Geschwindigkeiten von den Netzbetreibern langfristig zur Verfügung gestellt und welche Datenvolumen darin inkludiert sein werden. Diese Kriterien werden auch mit darüber entscheiden, ob sich LTE zu einer Alternative für kabelgebundene breitbandige Internetanschlüsse entwickeln wird“ (www.breitband-niedersachsen.de).

Informationstechnologie: IT InnovationsCluster Göttingen/Süd-niedersachsen

„Informationstechnologie, Telekommunikation und neue Medien sind in der Region Göttingen stark vertreten und wirtschaftlich hoch relevant, doch aus Kundenperspektive nicht immer leicht überschaubar. Der IT InnovationsCluster Göttingen/Süd-niedersachsen (IT Gö) als Verbund der in dieser Branche tätigen Unternehmen schafft Transparenz und Übersichtlichkeit. Der IT InnovationsCluster Göttingen/ Süd-niedersachsen ist das Forum der regionalen Informations- und Kommunikationsbranche. Hier werden Ideen geboren und Projekte initiiert, die sowohl die weitere Entwicklung der IT-Branche in der Region Göttingen fördern, als auch in Konsequenz innovative Angebote für den regionalen Mittelstand hervorbringen. Das Projekt wird als Public Private Partnership-Projekt (PPP) vom Land Niedersachsen und der EU sowie vom Projektträger GWG (Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH) unterstützt. 30 Prozent der Kosten übernehmen die Mitgliedsunternehmen selbst. Die Gründungsmitglieder sind, neben der GWG GmbH, AutoVision GmbH, DeDeNet GmbH, Deutsche Telekom AG, FLYer Kommunikationsgesellschaft mbH, Georg-August-Universität Göttingen, GFN AG, H+H Software GmbH, MPSN Marktplatz Süd-niedersachsen Internet GmbH & Co. KG, M.I.T. Multimedia Internet Telematik GmbH, MOD IT GmbH, nc software AG und SYCOR GmbH.“ (www.it-in-goe.de).

















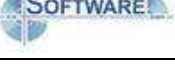





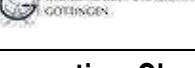



 Gemeinsam für Gesundheit			
			
			
			
			
			
			
Mitglieder IT-InnovationsCluster Göttingen/Süd-niedersachsen			
Entwicklungsprofil Region Göttingen		F538, 13.02.2013	

Abbildung Nr. 58

„Die GWDG ist eine gemeinsame Einrichtung der Universität Göttingen und der Max-Planck-Gesellschaft. Sie erfüllt die Funktion eines Rechen- und IT-Kompetenzzentrums für die Max-Planck-Gesellschaft und des Hochschulrechenzentrums für die Universität Göttingen. Ihre wissenschaftlichen Forschungsaufgaben liegen im Bereich der Angewandten Informatik. Ferner fördert sie die Ausbildung von Fachkräften für Informationstechnologie. Zu den Aufgaben gehören insbesondere der Betrieb von Hochleistungsrechnern (Parallelrechner), die Bereitstellung von Spezialsystemen und die Betreuung des Übertragungsnetzes GÖNET, das die Göttinger Institute verbindet. Über die GWDG ist das GÖNET mit dem nationalen Wissenschaftsnetz X-WiN und dem Internet verbunden.“ (www.gwdg.de).

Informatikausbildung: IT-Fachkräfte für die Region

Ausbildung im Fach Informatik wird in Südniedersachsen auf allen Qualifikationsstufen angeboten:

- Berufsschule: „Das Unterrichtsfach Informationsverarbeitung soll sich grundlegend von den Wissenschaftsdisziplinen Informatik und Wirtschaftsinformatik abheben - die Inhalte des Faches Informationsverarbeitung sollen aber sehr wohl auf ein Studium in den beiden Fächern vorbereiten (Systemnutzung und Systemgestaltung). Durch den Aufbau des Curriculums soll eine grundlegende, anwendungsorientierte und problem-orientierte Bearbeitung ökonomischer Fragestellungen ermöglicht werden. Die Unterrichtsinhalte der drei Jahrgänge sollen nach Möglichkeit in Form von kleineren und größeren Projekten vermittelt werden, die nach dem Spiralprinzip angeordnet sind. Der Umfang und die Komplexität der Projekte nimmt sukzessive zu; dabei sind nach Möglichkeit fächerübergreifende Projekte zu konzipieren.“ (www.fachgymnasium.bbs1-northeim.de).
- Fachhochschule: „Das Studium Elektrotechnik/Informationstechnik an der HAWK in Göttingen ist der einzige Studiengang aus den Bereichen Elektrotechnik und Informationstechnik in Südniedersachsen. Da der Einsatz elektronischer Systeme mit hohem Softwareanteil immer mehr zunimmt, haben wir diesen Studiengang auf diese Anforderungen zugeschnitten und bieten eine ausgewogene Mischung aus Elektrotechnik und Informationstechnik an. In den ersten drei Semestern werden Grundlagen vermittelt; in den folgenden Semestern legen Sie einen persönlichen Schwerpunkt entweder auf die Mess- und Automatisierungstechnik oder auf Medien- und Kommunikationssysteme. Ab dem Wintersemester 2012/13 haben Sie zusätzlich die Möglichkeit, Ihren Studienverlauf durch die Wahl einer der Profilierungsrichtungen Medizintechnik, Mobile Media oder Regenerative Energien noch individueller zu gestalten.“ (www.hawk-hhg.de).
- Universität: „Das Institut für Informatik (IFI) in Göttingen wurde im November 2002 gegründet. Es ist ein Institut der Fakultät für Mathematik und Informatik. Der Auftrag des Instituts für Informatik ist die Forschung und Lehre in der Kerninformatik. Das Institut trägt dabei wesentlich zu den Bachelor/Master Studiengängen der Informatik bei, insbesondere in der Kerninformatik (Praktische, Theoretische und Technische Informatik). Die Schwerpunkte in Forschung und Lehre befinden sich in theoretischer, angewandter und praktischer Informatik. Ein besonderes Gewicht hat der Bereich Kommunikationssysteme: Es wirken mehrere Professuren mit ihren Arbeitsgruppen im Umfeld dieses Gebiets. Dabei werden unterschiedliche Aspekte betont, wie z.B. Softwaretechnik für Kommunikationssysteme, Internet Technologie, Service Engineering, Multimedia- und Datenbankaspekte. Im Zusammenwirken mit dem Institut für Wirtschaftsinformatik werden die ökonomischen Aspekte von Kommunikationssystemen in einem gemeinsamen Forschungsprojekt zur Internetökonomie erforscht. Ferner gibt es gemeinsame Forschungsvorhaben mit den beiden Abteilungen für Bioinformatik der Medizinischen und Biologischen Fakultät sowie mit anderen Angewandten Informatiken. Das Institut trägt zu mehreren Studiengängen bei, wie z.B. dem BSc Angewandte Informatik und dem MSc Angewandte Informatik sowie dem englischsprachigen Masterprogramm Internet Technologies and Information Systems (ITIS). Des Weiteren bietet das Institut für Informatik für Ph.D. (Dr. rer. nat.) Studierende die Möglichkeit im PhD Programme in Computer Science, ein Promotionsprogramm, das innerhalb der Georg-August University School of Science (GAUSS) angesiedelt ist, zu promovieren.“ (www.uni-goettingen.de).

3.3.2 Verkehrsprofil: *Mobile Region*

Versteht man den Raum Göttingen als eine locker besiedelte Stadtregion, so müssen auch die Verkehrsmöglichkeiten urbanen Mobilitätsansprüchen genügen. Das gilt für den Autoverkehr auf leistungsfähigen überregionalen und regionalen Straßen, den Bahn- und Busverkehr mit attraktiven Linien und Fahrplänen sowie sicheren Radverkehrsmöglichkeiten für Pendler- und Freizeitwecke. Wichtiger werden auch die Kombinationsmöglichkeiten der Verkehrsmittel.

Straßenplanung: *Anbindung der Peripherie*

Die Region Göttingen liegt am Schnittpunkt von A7 und A 38/44, dem Verkehrsknotenpunkt in der geographischen Mitte Deutschlands. Diese überregionale Lagegunst muss in peripheren Teilräumen durch verbesserte regionale Straßenverbindungen zu den Autobahnen genutzt werden können. Auch die Erreichbarkeit des Oberzentrums aus entfernteren Teilräumen muss verbessert werden. Die Planungen und Anmeldungen zum Bundesfernstraßenplan sehen Ausbaumaßnahmen in Form von Neutrassierungen und Ortsumgehungen für folgende Teilräume vor:

- Solling: Ortsumgehungen der B 241 und der B 446, die teilweise bereits realisiert sind, sollen den Raum Uslar besser an Göttingen und die A 7 anbinden. Mit einer zusätzlichen Weserbrücke bei Bodenfelde/Lippoldsberg könnte eine bessere Verknüpfung mit dem Oberweserraum erfolgen.
- Eichsfeld: Ortsumgehungen im Zuge der B 247 sollen die Anbindung des Raumes Duderstadt an die A 38 gewährleisten.
- Südharz: Die im Bau befindliche Neutrassierung der B 243 im Raum Bad Lauterberg und Bad Sachsa soll die Verbindung zum Oberzentrum und zur A 38 gleichermaßen beschleunigen.
- Rhumetal: Ortsumgehungen der B 241 und B 247 im Raum Katlenburg sollen den Harz besser mit dem Oberzentrum und der A 7 verbinden.
- Ith: Neubauten der B 64 sollen die Weser und den Nordteil der Region zügiger an die A 7 anbinden.

Im Raum Kassel gibt es Überlegungen durch eine Anschlussstelle am Sangerhäuser Berg eine Verbindung zwischen der A 7 und dem 2013 eröffnenden Flugplatz Kassel-Calden zu ermöglichen, die auch für Südniedersachsen von Bedeutung sein könnte.

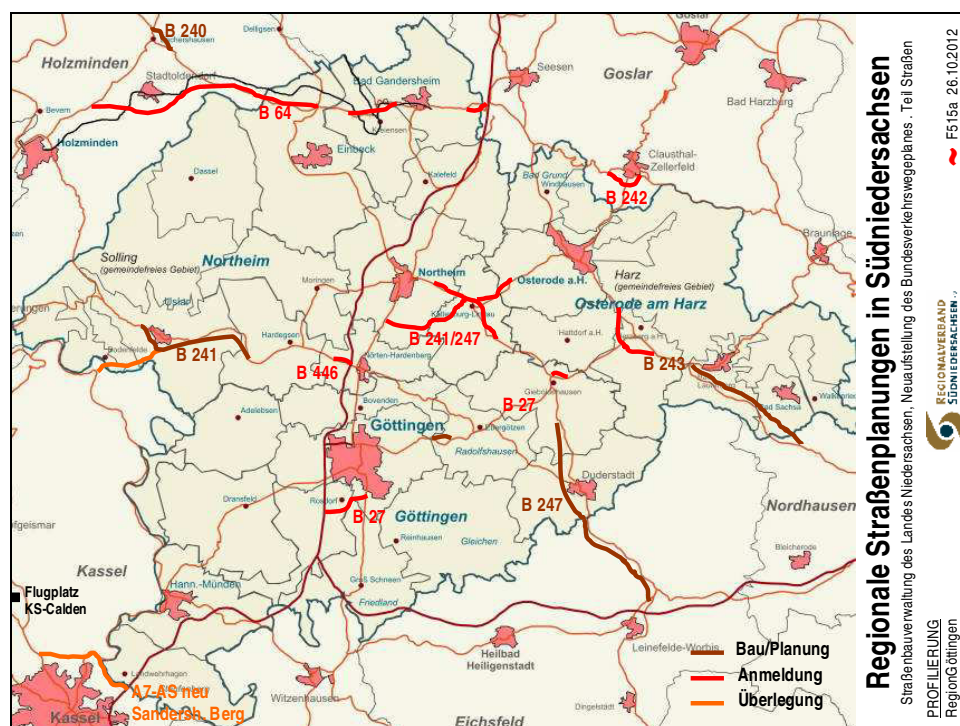


Abbildung Nr. 59

Kombinierte Bahn- und Radmobilität: „HarzWeserBahn“

Südniedersachsen verfügt über ein verzweigtes Schienennetz, das nur sieben der dreißig Gemeinden und Samtgemeinden nicht mit dem Oberzentrum und ICE-Halt Göttingen verbindet. Allerdings sind die Linien aus dem Harzraum im Osten und dem Weserraum im Westen aus topographischen Gründen teilweise umwegig und nur mit Umstiegen z.B. in Kreiensen, Herzberg, Northeim oder Eichenberg an die dominierende Nord-Süd-Strecke im Leinetal angebunden. Dennoch ist der Bahnhof Göttingen von den die 28 Haltepunkte in Südniedersachsen (Landkreise Göttingen, Northeim, Osterode a.H.) umgebenden Siedlungen überwiegend gut erreichbar. Als bahnnah sollen hier die Siedlungen gewertet werden, die sich im drei Kilometer Radius um die Bahnhaltepunkte befinden. Dies gilt als „halber“ Haltestellenabstand und als typische Fahrraddistanz für die täglichen Pendlerfahrten zwischen Wohnung und Bahnhof. Die Bahnstationen müssen dazu mit geeigneten Stellplatzanlagen für Fahrräder (Bike+Ride) ausgestattet sein. In den bahnnahen Siedlungen wohnt in der Region Göttingen etwa ein Drittel (ca. 150.000) der Bevölkerung. Davon benötigen 36 % eine Bahnfahrt von bis zu 30 Minuten zum Bahnhof Göttingen. 34 % brauchen 30 bis 45 Minuten dafür. Für die übrigen 30 % erfordert die Fahrt vom Heimatbahnhof bis zum Göttinger Bahnhof mehr als 45 Minuten. Die längste Fahrzeit braucht man von Gittelde mit 69 Minuten und Walkenried mit 65 Minuten. Rechnet man zu den regionalen bahnhofsnahe Siedlungen die ebenso zu wertende Siedlungskernzone der Stadt Göttingen mit ca. 110.000 Einwohnern hinzu, so ergibt sich ein bahnaffines Potenzial von ca. 260.000 Personen entsprechend 56 % der Regionsbevölkerung. Trotz der lockeren Siedlungsstruktur hat also mehr als die Hälfte der Regionseinwohner einen guten Zugang zur Bahn.

Dieses Potenzial ist punktuell noch ausbaufähig. So gibt es Bestrebungen der Stadt Einbeck, eine früher bestehende Anbindung der Kernstadt zu reaktivieren. Damit würden ca. 15.000 Einwohner zusätzlich in Bahnhofsnahe kommen. Auch die Einrichtung neuer Haltepunkte ist denkbar. So könnte der Bahnhof Moringen wieder geöffnet werden und ca. 4.500 Einwohnern der Kernstadt Moringen die nahe gelegene Bahnnutzung ermöglichen. Ebenso könnte durch einen Haltepunkt in Obernjesa (Gemeinde Rosdorf) ein zusätzliches Potenzial von 4.300 Personen erreicht werden. Diese Maßnahmen würden die bahnahe Personenzahl in der Region um ca. 23.800 entsprechend 5,0 % erhöhen. Damit würde die Gesamtquote der bahnnahen Bevölkerung der Region auf ca. 60 % steigen.

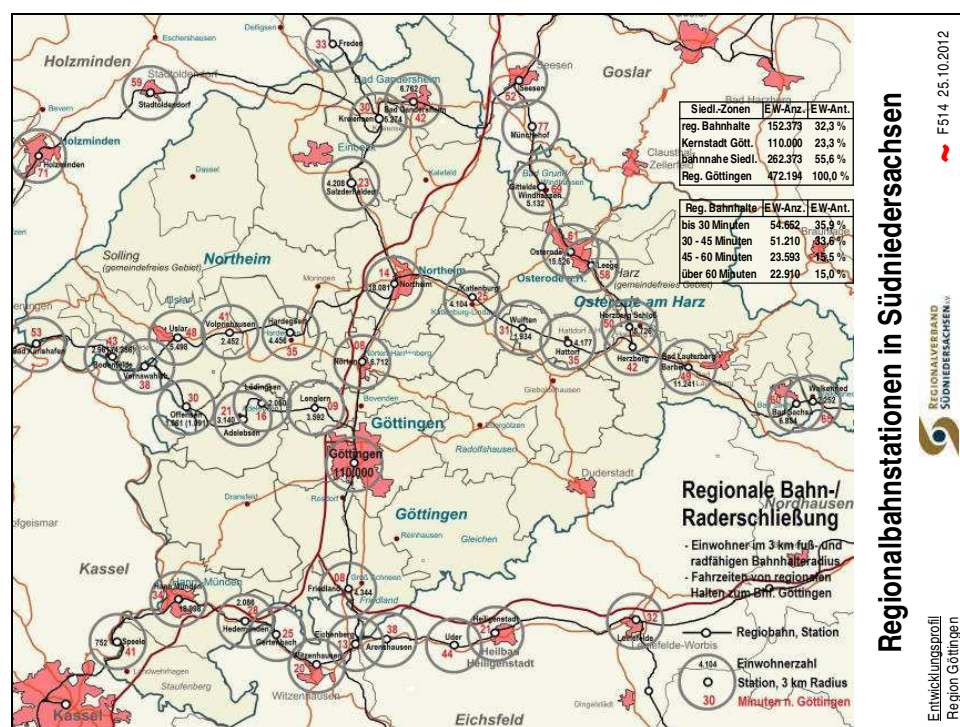


Abbildung Nr. 60

Regionales Radwegenetz: *Fahrradtourismus*

Fahrradtourismus orientiert sich überwiegend an Flusslandschaften, die topographisch und ästhetisch bevorzugt werden. Hierfür ist die südniedersächsische Mittelgebirgslandschaft mit den Hauptflüssen Weser, Werra, Fulda und Leine sowie den Nebenflüssen wie Rhume, Ilme, Schwülme und Söse besonders geeignet. Die Region wird von folgenden niedersächsischen Radfernwegen erschlossen:

- **Weser-Radweg (N3):** Der Weg verläuft am Westrand der Region von Hann. Münden bis Bodenfelde mit Zuwegen entlang Fulda und Werra.
- **Leine-Heide-Radweg (N4):** Der Weg begleitet die Leine von Friedland im Süden bis Kreiensen im Norden und verbindet Göttingen, Northeim und Einbeck miteinander.
- **Weser-Harz-Heide-Radweg (N5):** Der Weg führt von Hann. Münden über Dransfeld nach Göttingen, weiter durch Gleichen nach Duderstadt, von dort über Herzberg nach Osterode Richtung Oberharz.
- **Harz-Weser-Radweg (N11):** Der „Europaweg R1“ quert die Region im Norden und berührt Dassel, Einbeck, Kreiensen und Bad Gandersheim.
- **Harz-Radweg:** Der Rundweg verläuft am regionalen Harzrand von Bad Grund über Osterode Herzberg, Bad Lauterberg und Bad Sachsa nach Walkenried.

Die regionalen Hauptverkehrs- und Siedlungsachsen zwischen den zentralen Orten sowie zu den touristischen Naturparks sind größtenteils bereits mit Radwegen ausgestattet. Es fehlt jedoch an einer durchgehenden Befahrbarkeit und Ausschilderung, die ein regionales Hauptradwegenetz auszeichnet. Ein gutes Beispiel dafür ist der „Leine-Rhume-Erlebnisweg“ im Landkreis Northeim. Ergänzungen des Regionsradwegenetzes bedarf es vor allem in folgenden Relationen:

- **Weser-Leine:** Von Northeim über Moringen und Hardegsen nach Uslar wäre eine durchgehende Radwegeverbindung interessant, die die alte Trasse der B 241 am Bollert nutzen könnte.
- **Schwülme-Leine:** Von Göttingen zur Weser führt ein topographisch günstiger, überwiegend gut ausgebauter Radweg durch das Harste- und Schwülmetal, der noch einer Kennzeichnung bedarf.
- **Leine-Hahle:** Es fehlt eine durchgehende Radwegeverbindung parallel zur B27 zwischen Göttingen und Gieboldehausen, die auch den Seeburger See mit anbindet.
- **Rhume-Söse:** Die kürzeste Radwegeverbindung zwischen Leine und Harz bzw. Northeim und Osterode bestünde entlang von Rhume und Söse und würde so das Regionsradwegenetz ergänzen.

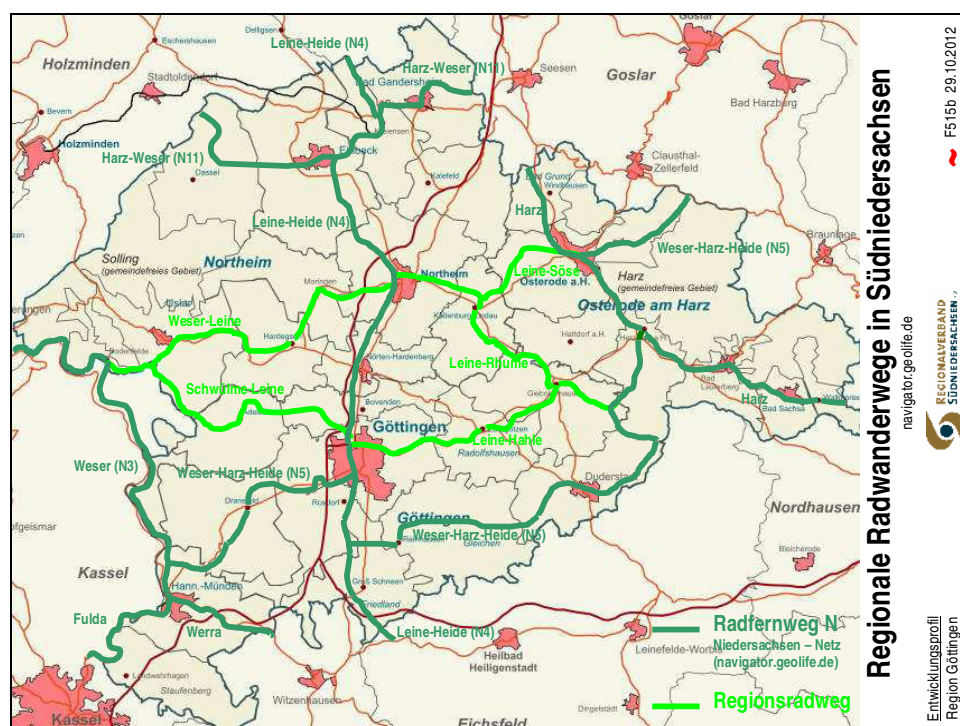


Abbildung Nr. 61

3.3.3 Logistikprofil: Zentrale Region

Standortnetzwerk: Logistik- & MobilitätsCluster Göttingen/Südniedersachsen

„Das Logistikland Niedersachsen bietet mit seinen Teilregionen ein bedarfsgerechtes Angebotsspektrum für alle Arten der Logistik. Eine gute Anbindungs- und Vernetzungsqualität zu den wichtigen Wirtschaftszentren in Europa garantieren die zahlreichen See-, Binnen- und Flughäfen sowie die Güterverkehrszentren. Mit über 9.000 Betrieben sowie 260.000 Beschäftigten (rund 12 % der Gesamtbeschäftigung) hat die Logistik einen besonderen wirtschafts- und arbeitsmarktpolitischen Stellenwert in Niedersachsen und gehört damit zu den drei größten Wirtschaftszweigen im Land.“ (www.logport-nds.de).

„Die Region Göttingen ist auf dem Weg zu einem der Top-Logistikstandorte in Europa zu werden. Europäischer Hauptverkehrsstrom für die Nord-Süd-Verbindungen und durch Fertigstellung der BAB 38 für West-Ost-Verkehre. Gerade letzterer nimmt aufgrund der EU-Erweiterungen an Bedeutung zu. Mit dem GVZ-Güterverkehrszentrum Göttingen verfügt die Region über Zugang zum Kombinierten Verkehr - Straßen- und Schienengüterverkehr. Aufgrund dessen wurde im November 2006 das professionelle Logistik- & Mobilitäts-Cluster Göttingen/Südniedersachsen gegründet. Hierbei handelt es sich um ein gefördertes Wachstumsprojekt des Landes Niedersachsen und der Europäischen Union. Es ist als nachhaltiges PPP-Projekt konzipiert. Das heißt, je ein Drittel des Finanzierungsbedarfs steuern das Land Niedersachsen/EU, der Projektträger, die GWG Gesellschaft für Wirtschaftsförderung und Stadtentwicklung Göttingen mbH und zukunftsorientierte Wirtschaftsunternehmen bei. Den besonderen Charme des Netzwerkes macht das gemeinsame Agieren von Logistik-, Logistik affinen Unternehmen und den sogenannten Verladern – Industrie-, Dienstleistungs- und Handelsunternehmen aus. Somit sind im Cluster Anbieter, Dienstleister und Auftraggeber vereint. Durch die Mitarbeit im Cluster erhöhen die Mitgliedsunternehmen zudem ihre Marktstellung und ihre Wirtschaftlichkeit deutlich. Für die Clustermitglieder bedeutet dies, Kostensenkungen durch Bündeleffekte, zum Beispiel im gemeinsamen Einkauf, gemeinsame Aus- und Weiterbildung, die Abdeckung der kompletten Leistungspalette der Logistikdienstleistungen, Optimierung der unternehmensspezifischen Logistikprozesse, Imagegewinn und Erhöhung des Bekanntheitsgrades, nachhaltiger Mehrwert, Nutzen und Synergieeffekte, Bekanntmachung der Region als ‚Logistik- und Wirtschaftsstandort‘ im Herzen Europas.“ (www.lmc-goettingen.de).



Abbildung Nr. 62

Güterverkehrszentrum: Logistikpark Siekanger

„Güterverkehrszentren (GVZ) sind gekennzeichnet durch die Ansiedlung verkehrswirtschaftlicher Betriebe, logistischer Dienstleister und logistikintensiver Unternehmen mit der Anbindung an die Verkehrsträger Straße und Schiene. Das GVZ Göttingen bietet mit moderner und leistungsstarker Infrastruktur direkt an den beiden wichtigsten Verkehrsachsen von Schiene und Straße in Nord-Süd-Richtung hervorragende logistische Bedingungen. Durch die Nutzungsmöglichkeit des Kombinierten Verkehrs (KV) im GVZ Göttingen wird internationale Vernetzungsqualität und logistische Kompetenz gewährleistet. Die GWG ist der Entwicklungsträger des GVZ Göttingen. Im Mai 2007 wurden das Logistikzentrum samt einer Logistikhalle von rund 9.200 m² Grundfläche und den dazugehörigen Verkehrs- und Lagerflächen in der Nähe des Hauptbahnhofs in Betrieb genommen.“ (www.gwg-online.de). „Geografisch und infrastrukturell liegt das GVZ GÖTTINGEN – LOGISTIKPARK SIEKANGER im Zentrum Deutschlands und Europas. Von keinem anderen erschlossenen Standort in Deutschland können Sie mehr Ziele schneller erreichen. Dank rechtsverbindlichem Bebauungsplan können Sie bereits nach ca. neun Monaten einziehen. Laut Studie der Fraunhofer ATL grenzt Göttingen, bei hoher Logistikattraktivität, unmittelbar an die Regionen mit der höchsten Logistikintensität und hat damit das Potenzial zum Top-Standort.“ (www.gvz-goettingen.de).

„Im Jahr 2009 wurden über die GVZ im KV Schiene/Straße insgesamt 2,274 Mio. TEU mit einer Verkehrsleistung von 11,7 Mrd. tkm transportiert. Das entspricht einem Anteil an den insgesamt in Deutschland auf der Schiene beförderten KV-Ladeeinheiten von ca. 47%. Die in den Güterverkehrszentren erreichten Verkehrsverlagerungen von der Straße auf Schiene und Wasserstraße tragen zu einer signifikanten Reduzierung von Schadstoffemissionen des Güterverkehrs bei. Die mit der Verkehrsverlagerung im Vergleich zum durchgehenden Straßentransport erzielte CO₂-Reduzierung betrug im Jahr 2009 ca. 500.000 t. Das in insgesamt 28 GVZ-Standorten erfasste Umschlagaufkommen betrug im Jahr 2009 ca. 2,504 Mio. TEU (ca. 1,669 Mio. Ladeeinheiten). Es wurde eine Einteilung in fünf Größenkategorien vorgenommen. In 11 Terminalstandorten lag das Aufkommen in einem Bereich bis zu 30.000 TEU. In fünf Terminals wurden bis zu 50.000 TEU umgeschlagen, vier GVZ lagen in einem Bereich bis zu 100.000 TEU. Die übrigen 8 Terminals erreichten ein Jahresaufkommen von mehr als 100.000.“ (vgl. Abb. 63, LUB Consulting GmbH, Dresden 2010)

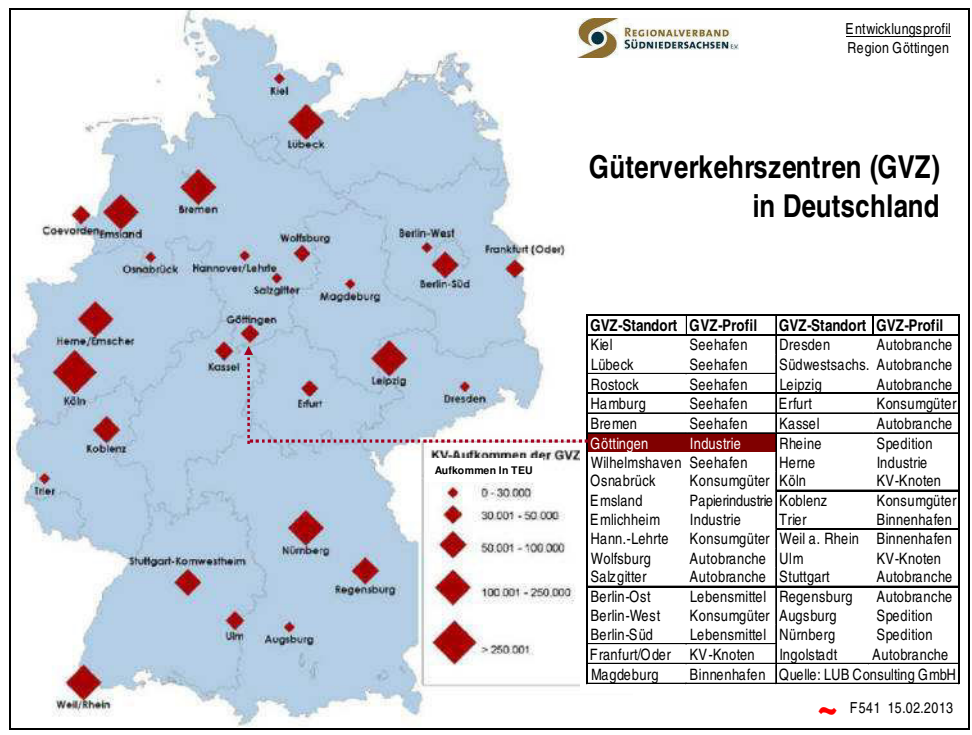


Abbildung Nr. 63

Verpackungsbranche: VerpackungsCluster Südniedersachsen e.V.

An zentraler Stelle der logistischen Wertschöpfungskette steht das Verpacken. „In Südniedersachsen gibt es viele Unternehmen, die in der Verpackungsbranche tätig sind. Sie konstruieren und bauen nicht nur Maschinen, die für eine reibungslose Endverpackung in Trays, Kartons und auf Paletten sorgen, sondern bieten Lösungen für sämtliche Fragestellungen aus dem Verpackungssektor. Diese Kompetenz in der Region zu bündeln, haben sich der Landkreis Göttingen und die Wirtschaftsförderung Region Göttingen GmbH (WRG) zum Ziel gesetzt. Im April 2005 wurde der VerpackungsCluster Südniedersachsen e.V. initiiert. Diese öffentlich-private Partnerschaft umfasst heute über 30 Unternehmen aus der Verpackungsindustrie. Das Netzwerk schärft das Profil der Unternehmen nach innen und außen und vertritt deren Interessen regional und überregional. Es stärkt somit die Chancen hiesiger Unternehmen im Wettbewerb, erhöht die Wertschöpfung und fördert so die Attraktivität der Arbeitsplätze in der Region. Die Ziele des VerpackungsCluster Südniedersachsen e.V. liegen vorrangig in der wirtschaftlichen Stärkung der Unternehmen und damit in deren Bestandssicherung. Die Erhaltung sowie der Ausbau der Arbeitsplätze sind ein weiteres wichtiges Ziel. Die Schaffung von Synergien durch Kooperationen und Netzwerke in der Verpackungsindustrie führen zu einer besseren Positionierung gegenüber dem Wettbewerb. Die Vorteile für die Mitglieder des VerpackungsClusters Südniedersachsen e.V. liegen u.a. in der Förderung der Zusammenarbeit in der Region. Gemeinsame Einkaufsprojekte reduzieren Beschaffungskosten nachhaltig.“ (www.wrg-goettingen.de, www.verpackungscluster.de).

„Die Verpackungswirtschaft ist eine der innovativsten Branchen in Deutschland und damit von stetig steigenden und sich verändernden Leistungsanforderungen an ihre Mitarbeiter geprägt. Nur wer sich kontinuierlich weiterbildet, kann auf die hohen Anforderungen der Branche und der Märkte flexibel reagieren. Um Einsteigern, Sachbearbeitern, Fach- und Führungskräften in Südniedersachsen Qualifizierungsmöglichkeiten vor Ort zu bieten, hat der VerpackungsCluster Südniedersachsen e.V. die VerpackungsAkademie Südniedersachsen gegründet. Zukünftig sollen Unternehmen vor Ort die Möglichkeit haben, ihre Mitarbeiter auch in fachlich sehr anspruchsvollen Bereichen weiterbilden zu lassen. Damit reagiert der VerpackungsCluster auf die Anforderungen des demographischen Faktors, der sich in Südniedersachsen bereits jetzt mit sinkenden Bewerberzahlen ankündigt.“ (www.verpackungsakademie-suedniedersachsen.de).

			
			
			
			
			
			
			
Mitglieder VerpackungsCluster Südniedersachsen e.V.			
Entwicklungsprofil Region Göttingen		F538a, 15.02.2013	

Abbildung Nr. 64